

# **Die Dekorationsmalerei mit besonderer Berücksichtigung der kunstgewerblichen Seite**

Text

**Eyth, Karl**

**Leipzig, 1894**

5. Scherz und Ernst für Wein- und Bierstuben

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93705](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-93705)

Wer Zeit hat, warte nicht auf Zeit.  
(Uhr.)

Zeit ist Geld  
Und Geld regiert die Welt.  
(Uhr.)

## 5. Scherz und Ernst für Wein- und Bierstuben.

Alles hat ein Ende, die Wurst hat ihrer zwei.

Allhier ist Brauch:  
Wer ist und trinkt,  
Der zahlt es auch.

Aus großen Humpen  
Mit Maß gezecht  
Und bar geblecht  
Gibt keine Lumpen.

Behüt uns Gott vor Wind und Regen  
Und vor Philistern allerwegen.

Beim Küssen zwei,  
Beim Trinken drei,  
Beim Singen vier:  
Das lob ich mir.

Besser ein Rausch denn ein Fieber.

Bier auf Wein  
Das lass sein;  
Wein auf Bier  
Rat ich dir;  
Und ein guter Magen  
Kann auch beides wagen.

Blühende Herzen,  
Lasset uns scherzen!

Bruder mein,  
Komm herein  
Auf eine Kanne Bier oder Wein!

Das Auge des Gesetzes wacht:  
Drum lärmst nicht um Mitternacht!

Das Leben ist ein Kegelspiel,  
Pudel werden geschoben viel;  
Wer Glück hat, wirft durch die Beine  
Und trifft doch alle neune.

Das Schicksal ist ein Sauerkraut,  
Wohl dem, der es gesund verdaut.

Das Trinken lernt der Mensch zuerst,  
Viel später erst das Essen;  
Drum soll er dankbar bis zum Grab  
Das Trinken nicht vergessen.

Das Wasser ist zu jeder Zeit  
Die beste aller Gaben.  
Wir wollen aus Bescheidenheit  
Das Beste gar nicht haben.

Dem Veilchen gleich,  
Das im Verborgnen blüht,  
Trink immer viel und gut,  
Auch wenn es niemand sieht.

Der alten Deutschen liebste Nahrung  
War abends Bier und morgens Harung.

Der Becher winkt,  
Stoßt an und trinkt.

Der Dursterfinder  
Hat keinen Musterschutz:  
Drum trinkt, ihr Kinder!

Der Rausch liegt im letzten Glas.

Der Rektor liebt das Lehrende,  
Der Pastor das Bekehrende,  
Der Briefträger das Laufende,  
Der Studio das Saufende.

Der richtige Zecher,  
Der steckt sich fein  
Den Schlüssel zum Hause  
Schon morgens ein.

Des Lebens Sonnenschein  
Ist Trinken und Fröhlichsein.

Des Schweines Ende ist der Wurst Anfang.

Deutscher Durst und Donnerwetter sind schwer stillen.

Die alten Deutschen tranken immer noch eins.

Die Alten liebten grosse Humpen;  
Wir Junge lassen uns auch nicht lumpen.

Du sollst im Trunk ein Leu sein,  
Sollst fröhlich ohne Scheu sein,  
Und was du fühlst, soll treu sein  
Und was du sprichst, soll neu sein!

Ein frischer Trank:  
Der Arbeit Dank.

Ein jeder Gast ist lieb und wert,  
Der bar bezahlt, was er verzehrt.

Ein ruhiges Gewissen,  
Ein kleiner Rausch dazu;  
Das erste ist das Kissen,  
Der andre deckt dich zu!

Ein Trunk in Ehren  
Wer will's wehren  
So ganz unter uns?

Erst proben, dann loben.

Eset und trinket, was ihr habt  
Und denkt, was ihr wollt.

Fallen ist keine Schande,  
Aber liegen bleiben.

Gar mancher muss sein Leben lassen  
Vom Trinken und vom Lebenlassen.

Getrunken und nicht gegessen,  
Heisst zwischen zwei Stühlen gesessen.

Giesse einen Bittern  
Hinter die Binde,  
Wenn die Blümlein zittern  
Draussen im Winde.

Gott behüt uns vor Regen und Wind  
Und vor Gesellen, die langweilig sind!

Gott schuf die Planeten und wir machen die Platt nett!

Gott segne deinen Eingang,  
Wenn du Durst hast,  
Und deinen Ausgang,  
Wenn du bezahlt hast!

Gut Bier, frisch Wein,  
Eine Musika rein,  
Darzu ein Jungfräulein:  
Wär ja ein Stein,  
Der nit wollt lustig sein.

Halte Maß in allen Dingen,  
Nur nicht im Lieben, Trinken und Singen.

Harr' und hoffe,  
Dass sich's wende;  
Jeder Kater  
Nimmt ein Ende.

Heute hier und morgen gestern!

Heute ums Geld;  
Morgen umsonst.

Heute zeche ohne Sorgen,  
Denn der Kater kommt erst morgen.

Jeder dudelt nach seiner Art.

Jeder ist sein eigener Pechfabrikant.

Im Becher ersaufen mehr als im Bache.

In die Gläser und Krüge  
Guck zur Genüge,  
Aber nicht zu tief!  
In die Augen der Frauen  
Magst du wohl schauen,  
Aber nicht zu tief!  
Auch ein Liedlein magst du singen,  
Wenn's will gelingen,  
Aber nicht zu tief!

In diesem Hause gilt der Brauch:  
Wer isst und trinkt, bezahlt es auch.

In dulci jubilo,  
Nun singet und seid froh!

Ist keiner hier,  
Der spricht zu mir:  
Guter Gesell  
Das bring ich dir!

Jung gewohnt und alt gethan:  
Mit Trinken fängt das Leben an.

Kein Ding schickt sich bass  
Als ein Trunk und gute Lieder.

Kein schöner Ding ist wohl auf Erden  
Als Frauenlieb, wem sie mag werden.

Krakehlt nicht so auf eurer Bank:  
Ihr macht die ganze Wirtschaft krank.

Langsam trinken, niemals saufen:  
Wer lang gehen will, darf nicht laufen.

Leerer Kopf und leeres Fass,  
Leeres Herz — wie hohl klingt das!

Leer' Glas um Glas bei heiterm Plausch,  
Ein kleiner Schwips ist noch kein Rausch.

Liebe sei vor allen Dingen  
Unser Thema, wenn wir singen.

Mancher nimmt einen Affen nach Haus  
Und über Nacht wird ein Kater daraus.

Man spricht vom vielen Trinken stets,  
Doch nie vom grofsen Durste.

Mensch, ärgere dich und andre nicht!

Nie zu viel!  
Denk ans Ziel!

Noch einen gegen das böse Wetter!

Noch keiner starb in der Jugend,  
Der bis in das Alter gezecht.

Ofen warm, Bier kalt,  
Weib jung, Wein alt.

O, sei auf Gottes heller Welt kein trüber Gast!

Past dir's, lass dich nieder,  
Schmeckt dir's, kehre wieder!

Paulus schreibt an die Epheser:  
Leert die Fässer, leert die Gläser.  
Paulus schreibt an die Korinther:  
Trinket wie die Bürstenbinder!

Quält dich ein Kummer,  
Drückt dich ein Schmerz;  
Trinke zwölf Schoppen:  
Leichter wird's Herz.

Raum ist in der kleinsten Kammer  
Für den grössten Katzenjammer.

Rausch erzählt,  
Kater verhehlt.

Redet, trinkt und singt  
Bis ans lichte Morgenrot,  
Dafs es schallt und klingt:  
Aber trinkt euch nicht zu tot!

Rede vernünftig,  
Dann bist du hier zünftig.  
Redest du Kohl:  
Gehabe dich wohl!

Sauf qui peut!

Schlimm ist, zu schüchtern sein,  
Schlimmer, nie nüchtern sein.

Sehe jeder, wie ers treibe,  
Sehe jeder, wo er bleibe  
Und wer steht, dass er nicht falle  
Beim Verlassen dieser Halle.

Sobald es schlägt die Mitternacht  
Wird diese Kneipe zugemacht.

Thu deinen Mund nicht unnütz auf:  
Sag was Rechtes oder sauf!

Töt' du den Durst,  
Der ist mein grösster Feind.

Traurigkeit ist immer Sünde.

Trink' aber sauf' nicht!  
Red' aber rau'f nicht!

Trink, das die Nase glänzt  
Hell, wie ein Kärfunkel:  
Hast auch eine Leuchte dann  
In des Daseins Dunkel!

Trink aufs Wohl der Deinen  
Noch einen!

Trinke brav und fest,  
Erst die Blume, dann den Rest!

Trinke nie ein Glas zu wenig,  
Denn kein Pfaffe oder König  
Kann von diesem Staatsverbrechen  
Deine Seele ledig sprechen.

Trinken ist das allerbest  
Schon seit 1000 Jahr gewest.

Trinke, singe, rauche  
Bis zum letzten Hauche.

Trinke stets mit Mafs und Ziel,  
Und trinke mit Verstand!  
Wenn das Gläslein wackeln will,  
So thu es aus der Hand.

Trink' gut und rein;  
Zu viel lass sein!

Trink nicht in Hast, als sei's ein Spiel!  
Der Weise schiebst nicht über's Ziel;  
Er trinkt bedächtig — aber viel.

Trinkt sich das Alter zur Jugend,  
Dann wird das Trinken zur Tugend.

Viel trank Donnerer Zeus, oft füllte ihm Juno die Schale.  
Aehnlich den Göttern zu sein, Sterblicher, strebe auch du.

Vom Durst dich niemals quälen lafs';  
Im Keller liegt noch manches Fafs!

Vom Kummer zum Kümmel ist nur ein Schritt.

§ 11.

Von allen den Grafen der Welt  
Uns dieser am besten gefällt.

Von der Wiege bis zur Bahre  
Ist Humor das einzige Wahre.

Wäg' dein Wort nach weiser Wahl:  
Was du denkst ist uns egal.

Was birgt doch des Glases  
Unheimlicher Krater  
An Wonne und Wahrheit,  
An Rausch und an Kater!

Was ist des Trinkers Stern und Ziel?  
Gut trinken und lang und oft und viel.

Was soll aus der Welt denn noch werden,  
Wenn keiner mehr trinken will?

Was soll uns der Pfennig,  
Wann wir nimmer sein?  
Kyrie eleison!

Wein und schöne Mädchen  
Sind die Zauberfädchen,  
Die auch die erfah'nen  
Vögel gern umgarnen.

Wer auf Bergen und Burgen  
Nicht trinkt und singt,  
Auch nüchtern im Thale  
Nichts Kluges vollbringt.

Wer Bier verfälscht und Weine tauft,  
Ist wert, daß er sie selber sauft.

Wer ein lustiges Lied  
Und ein fröhlich Gemüt  
Nicht gerne mag leiden,  
Verzieh' sich bei Zeiten!

Wer jedes Wort auf der Goldwag wiegt,  
Wo von der Flasche der Propfen fliegt,  
Der lasse ehrliche Leute in Ruh  
Und mache die Thüre von aufsen zu!

Wer nicht liebt Wein, Weib und Tabak,  
Dem fehlt wohl der rechte Geschmack.

Wer ständig zecht auf Pump,  
Der ist und bleibt ein Lump.

Wer trinkt ohne Durst  
Und isst ohne Hunger,  
Der stirbt um so junger.

Wer will trinken und essen,  
Darf Gott und den Wirt nicht vergessen.

Wisst Ihr, was der Morgen bringt?  
Hascht drum die Freude,  
Bechert und singt!

Wo man singt, da lass dich ruhig nieder:  
Böse Menschen haben keine Lieder.

Wo man trinkt, da kannst du ruhig bleiben,  
Böse Menschen saufen, gute kneipen.

Zeche nicht auf Gottes Kreide!

Zieh, zieh, Hammerschmied  
Und lass es wacker fliesen!  
Wenn die Türkei zu trocken wird,  
Dann muss man sie begießen.

Zum Sang ein Trunk,  
Zum Trunk ein Sang;  
So soll es sein  
All Leben lang!

Zunächst versorge deinen Magen,  
Dann trink so viel du kannst ertragen!

#### 6. Vom Wein im besondern.

Alter Wein und junge Weiber  
Sind die besten Zeitvertreiber.

Aus Reben  
Fließt Leben.

Becherrand und Lippen  
Sind Korallen-Klippen,  
Wo auch die gescheidern  
Schiffer gerne scheitern.

Bei guten Tagen und Wein  
Will das Podagra sein.

Beim Glas mit altem Wein  
Kehrt neues Leben ein.

Eyth u. Meyer, Malerbuch.

Beim Wein träumt man vom Paradiese;  
Beim Bier fallen einem nur die Schulden ein.

Bekannt ist weit und breit der Wein,  
Gewachsen hin und her am Rhein.

Burgunderwein —  
Gesunder Wein.  
Frankenwein —  
Krankenwein.  
Rheinwein —  
Mein Wein.

Das sind gar edle Ströme,  
Garonne wie der Rhein;  
Der Dumme trinkt ihr Wasser,  
Der Kluge ihren Wein.

Das Wasser ist für Kinder,  
Uns ist der Wein gesünder.

Dem Weine Sonnenschein  
Und Friede dem Vaterland!

Der Edelwein am Rhein  
Soll aller Weine König sein.

Der Herrgott hat den Wein gemacht;  
Den Kater hat der Mensch erdacht.

Der ist nicht wert des Weins,  
Der ihn wie Wasser trinkt.

Der liebe Gott hat nicht gewollt,  
Dafs edler Wein verderben sollt;  
Drum hat er uns zu unsern Reben  
Auch den nöt'gen Durst gegeben.

Der liebste Buhle, den ich han,  
Der liegt beim Wirt im Keller;  
Er hat ein hölzern Röcklein an  
Und heisst der Muskateller.

Der Saft der Reben  
Der kann geben  
Ein Freudenleben.

Der Wein erfreut des Menschen Herz.

Der Wein hat manchen Freund erworben,  
Das Wasser manchen abgeschafft.